

Ohnsorg-Theater spielt Komödie

CUXHAVEN. Das Ohnsorg Theater Hamburg gastiert am **Montag, 8. März**, um 20 Uhr mit der Komödie „**De arme Ridder**“ im heimischen Stadttheater.

Jeden Sonntag treffen sich Elisabeth, Norbert und Franz im Zimmer von Ritter Ludwig Bernhard Freiherr von Schwitters-Elbtingen zu einer Partie „Trivial Pursuit“. Trotz kleinerer Streitigkeiten verbindet die vier älteren Herrschaften eine innige Freundschaft. Immer sonntags verzichtet der gebildete Ludwig auf das Mittagessen und lässt sich sein Essen aus einem Gasthaus liefern. Mit dem Lieferjungen, einem Medizinstudenten, der für ihn auch private Besorgungen erledigt, ist er gut bekannt. Umso enttäuschter ist er, als an diesem Sonntag eine etwas verwahrloste wirkende junge Frau das Essen bringt. Die jedoch nicht auf den Mund gefallen und lässt sich von seiner unfreundlichen Art nicht abschrecken. Und auch Ludwig findet nach und nach Gefallen an der äußerst wissbegierigen und lernfreudigen Paula...

Karten für das Stück gibt es bei der Kulturinformation im Schlossgarten unter Telefon: 04721-62213. (cn/jp)



Am Montag gibts „**De arme Ridder**“ im Stadttheater op Platt.

„Die Hochzeit des Figaro“ in Bremerhaven

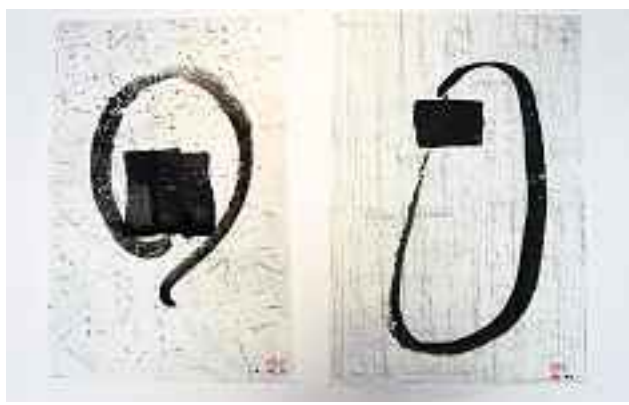
BREMERHAVEN. Am morgigen **Sonntag, 6. März**, feiert die Mozart-Oper „**Die Hochzeit des Figaro**“ um 19.30 Uhr im Großen Haus des Stadttheaters Bremerhaven Premiere.

Kaum zu glauben, dass dieses Gipfelwerk der Opernkunst ursprünglich eine als aufrührerisch empfundene, skandalumwitterte, jahrelang verbotene Komödie des französischen Uhrmachers, Harfenmechanik-Erfinders, Geheimagenten und Dramatikers Pierre Augustin Caron de Beaumarchais war. Mit der Uraufführung der Oper von Lorenzo da Ponte und Wolfgang Amadeus Mozart 1786 begann die Entwicklung des realitätsnahen Theaters, das anstelle von Figuren oder Typen Menschen zeigt.

Regie führt Markus Hertel. Für die musikalische Leitung zeichnet Richard Fletcher verantwortlich. Die nächsten Vorstellungen im freien Verkauf finden am **15., 19. und 26. März**, jeweils um 19.30 Uhr, statt. (cn/jp)



Morgen feiert der „**Figaro**“ in Bremerhaven Opern-Premiere.



In ihrer „**Am laufenden Band**“-Ausstellung zeigt die einstige Keramikerin **Solveg Børnsen** (2.v.r.) schwerpunktmäßig Monotypien. Anlässlich ihres 85. Geburtstages wurde am Mittwoch in der Galerie Weidenstieg von Ute Breitenberger und Johann Söhl (3.v.r.) im Beisein zahlreicher Wegbegleiter und Freunde die Werkschau mit einer Einführung von Peter Bussler (r.) eröffnet. Fotos: Potschka



„Am laufenden Band“ kreativ

Solveg Børnsen stellt ihre Monotypien bis zum 19. März in der Galerie Weidenstieg aus / Werkschau zum 85. Geburtstag

VON JENS POTSCHKA

CUXHAVEN. Wenn der Name **Solveg Børnsen** in Cuxhaven genannt wird, dann bekommen nicht wenige Freunde ausgezeichnete Keramik leuchtende Augen. Viele erinnern sich an die Jahre, in denen **Børnsen** gemeinsam mit Erika Bücking ihre Töpferwerkstatt am Weidenstieg betrieb, wo künstlerisch gestaltete Vasen, Krüge, Schalen und Kannen von hoher Qualität gefertigt wurden.

Nicht wenige Cuxhavener wissen mindestens ein Exponat aus jenen „Töpfertagen“ in ihrem Besitz. Oft

stehen diese dann an gut sichtbarer Stelle in einer Vitrine oder werden zu besonderen Anlässen als „Gebrauchskeramik“ den Gästen mit entsprechendem Hinweis auf deren Herkunft präsentiert.

Eine Reminiszenz an jene Tage gibt es auch in der aktuellen Ausstellung „**Am laufenden Band**“, die das Galeristenpaar Ute Breitenberger und Johann Söhl seiner Freundin zum 85. Geburtstag in ihrer Galerie Weidenstieg sozusagen zum Geschenk machte. In einer Vitrine sind formschöne Tonarbeiten mit wunderschönen Glasuren zu bewundern, sie stammen zumeist aus der Sammlung Breitenberger.

Der Schwerpunkt der Ausstellung, die am Mittwoch im Beisein vieler Weggefährten und Freunde Solveg Børnsens mit einleitenden Worten von Peter Bussler trefflich eröffnet wurde, ist jedoch jenem Genre vorbehalten, dem sich Solveg Børnsen seit gut 15 Jahren zugewandt hat: der Monotypie. Gemeinsam mit Ute Breitenberger hat Børnsen diesmal viele abstrakte Werke ausgestellt, die ihre Vorliebe für serielle Arbeiten of-

fenbaren. Letztere Praxis stammt noch aus den Werkstatttagen in der Töpferei, denn in der Serie entdeckte die wissbegierige Keramikerin stets, „welche Form die Beste ist“.

Ein überaus interessantes Formenvokabular ist auch den Arbeiten eigen, die noch bis zum **19. März** in der Galerie Weidenstieg zu sehen sind. Zu entdecken gibt es dort geometrische Formen wie Kreis, Rechteck und Quadrat, die Horizont, Wasser und Himmel anmuten lassen. Auch Monotypien mit dynamischen Durchrei-

bungen im Verbund mit Farbflächen werden gezeigt sowie Frottagen und interessante Tusche-Arbeiten auf Seidenpapier. Solveg Børnsen hat sich intensiv mit der Technik und der Fertigung von Monotypien beschäftigt und auseinandergesetzt. Kunstinteressierten Zeitgenossen sei deshalb ihre Ausstellung besonders ans Herz gelegt, zumal die experimentierfreudige Cuxhavenerin jeweils **mittwochs bis freitags** in der Zeit von **17 bis 19 Uhr** in der Galerie persönlich anwesend ist und gern Auskunft gibt.

Finn-Ole Heinrich auf Heimatbesuch

Autor unterhält mit Mix aus Lesung, Musik und Film

CUXHAVEN. Ein wenig aufgeregt gewesen sei er ja schon, gab Finn-Ole Heinrich am Ende zu. Schließlich sei es ein „musikalisch-literarisches Experiment“ gewesen, das der Schriftsteller und Drehbuchautor zusammen mit dem Hamburger Musiker Hannes Wittmer vorbereitet hatten: Für die Premiere haben die beiden jungen Künstler Cuxhaven ausgesucht. Für den 27-jährigen war das zweitägige Gastspiel im Mehrzweckraum des Amandus-Abendroth-Gymnasiums ein Heimspiel. In den Räumen des AAG verbrachte Finn-Ole Heinrich bis zum Abitur seine Schulzeit.

Berlinale-Film gezeigt

Das junge Künstlerduo wusste die rund 40 Gäste im Publikum gut zu unterhalten. Finn-Ole Heinrichs Lesung aus seinem Erzählband untermalte Musiker Wittmer alias „Spaceman Spiff“ mit eingespielten Rhythmen und Geräuschen.

Anschließend sang und spielte Hannes Wittmer Lieder seines Repertoires. Nachdem die kleine Bühne zum Mini-Kino umgebaut worden war, sah die Zuschauer abschließend den eindrucksvollen 25-minütigen Film „Fliegen“ von Regisseur Piotr Lewandowski. Finn-Ole Heinrich schrieb am Drehbuch zu dem Film mit, der sogar auf der Berlinale lief.

Der 27-jährige Künstler dankte der Stadtparkasse, die beide Abende sponserte, und der Kulturausschussvorsitzenden Erika Fischer, die aus privaten Gründen fehlte. Nicht zuletzt bei seinem früheren Lehrer Erwin Brinkmann vom AAG bedankte sich Heinrich, beide pflegen bis heute ein gutes Verhältnis. Was der preisgekrönte Autor verschwie: Dem Schüler Finn-Ole Heinrich riet Deutschlehrer Brinkmann seinerzeit, er solle es doch lieber lassen mit dem Schreiben. Auch Lehrer irren sich manchmal. (mh)



Nach dem Abitur zog es Autor **Finn-Ole Heinrich**, der heute in Hamburg wohnt, weg aus Cuxhaven. An zwei Abenden kehrte er mit einer unterhaltsamen musikalischen Lesung zurück ins AAG. Foto: Henschke

Sein ganzes Leben ist auf Schreiben ausgerichtet

Die Hamburger Literaturwissenschaftlerin und Kunsthistorikerin Ulrike Fertig referierte bei der Gock-Gesellschaft über Franz Kafka

VON ILSE CORDES

CUXHAVEN. Der einmal jährliche literarische Vortrag im sonst ausnahmslos kunsthistorischen Vortragsprogramm der Ernst-Gock-Gesellschaft hat sein Publikum, wie kürzlich der jüngste Abend zum Thema Franz Kafka erneut bewies. Das liegt nicht nur, aber auch an der Vortragenden, der Hamburger Literaturwissenschaftlerin und Kunsthistorikerin Ulrike Fertig (kleines Foto), die für ihre Vorträge ein ebenso schlüssiges wie ihre Zuhörer ansprechendes Konzept gefunden hat. Dabei ist das Vorhaben, Franz Kafka mit Leben und Werk in einem gut anderthalb-Stunden-Vortrag abzuhandeln, eigentlich ein von vornherein zum Scheitern verurteiltes Unternehmen. Doch die Referentin verbindet Informatives, Wissenswertes und Anregendes auf eine ganz spezielle Art miteinander.

Max Brod war es bekanntlich, dem die (literarische) Welt es zu danken hat, dass sie einen tiefen

Einblick in das schriftstellerische Werk Franz Kafkas hat. Der Prager Freund nämlich setzte sich über die Verfügung des Dichters hinweg, seinen Nachlass komplett zu vernichten, einschließlich der von Kafka dezidiert geführten Tagebücher.

Ulrike Fertig kann heute zudem nicht nur aus den jüngsten Forschungsergebnissen schöpfen, sondern vor allem auch aus Reiner Stachs so umfangreicher wie hervorragender Biografie über Franz Kafka. Sie erschien vor zwei Jahren, rechtzeitig zur großen Kafka-Ausstellung im Münchner Literaturhaus.

Dass Schreiben für Kafka „eine Art Geisterbeschwörung“ ist, das Schreiben-Müssen des Dichters so etwas wie „ein Schuldgefühl gegenüber nicht-gelebtem Leben“, wie die Referentin in ih-

rem mit „Franz Kafka – Ein Nackter und ein Angekleideter“ betitelt Vortrag untertrieben, wirft einen charakteristischen Teil-Blick auf den Prager Dichter. Seinen Lesern gibt er, „Träume und Visionen seines schwierigen Lebens“ (Zitat Fertig). Die „Kafkaesken Welten“ in seinen Romanen und Erzählungen enthalten für uns bedrückende Zeichen von „Angst des Verlassenseins und „Angst des Verlassenseins“ und „Angst des Verlassenseins“.

„**Innere und äußere Welt**“

Kafkas Lebensumstände, so die Referentin in ihrem Vortrag vor der Gock-Gesellschaft, seien „das Gerüst, auf dem er schreibt“. Der übermächtige Vater, vor dem der Sohn schließlich ganz schweigt; die Trennung von „innerer und äußerer Welt“, der anfangs ungeliebte Beruf nach dem ebenfalls nicht geliebten Studium an der Prager Universität, das eigene Leben – aufgespalten in äußerlichen Zwang (Jura) und innerlichen Willen (Literatur). Die Figuren



Der Dichter **Franz Kafka**. Foto: Archiv

seiner Romane wie „Der Prozess“ oder „Das Schloss“ werden selbstsam beziehungslos in der Welt stehen. Immer geht es bei Kafka um Schuld, Gesetz, Sühne und Urteil. Immer ist er mit seinen Figuren auf der Suche nach Erkenntnis, ja nach der Wahrheit. Diese Suche hat, wie auch Ulrike Fertig betonte, wahrhaft gelebt – ein Leben als Rätsel. „Man sollte

Kunsträume entdecken H. de Marées

CUXHAVEN. Unter dem Titel „**Verfemt, Vergessen, Wiederentdeckt**“ präsentieren die Cuxhavener

Kunsträume Werke des Malers **Horst de Marées** im Siedlung Forum. Die Ausstellung wird am **heutigen Freitag um 17 Uhr** eröffnet. Dr. Kerstin Gräfin von Schwerin führt in die Schau ein.

Marées Bedeutung ist wissenschaftlich noch nicht endgültig aufgearbeitet. Er scheint den künstlerischen Strömungen und Moden seiner Zeit distanziert gegenüberstanden zu haben, ohne sich von ihnen unabhängig zu machen. Bemerkenswert ist sein ambivalentes Verhältnis sowohl zum nationalsozialistischen wie später dem ostdeutschen Kunstbetrieb. Sein Werk umfasst mehrere tausend Arbeiten. (jp/cn)

